

# Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat!

---

Liebe Gemeinde,

das Buch Prediger ist ein faszinierendes Buch in der Bibel. Damit wir unseren heutigen Text einordnen können, er steht fast am Ende dieses lesenswerten Buches, hilft uns eine kurze Zusammenfassung der Kerngedanken, die ich jeweils mit einem kurzen Zitat erläutere:

1. Das Leben ist absurd. Ein Sinn ist nicht zu erkennen. So beginnt und so endet das Buch Prediger: „1,2b/12,8 Windhauch um Windhauch: Alles vergeht und verweht.“
2. Gott ist das Geheimnis der Welt. Er bestimmt alle Geschehnisse. „3,14 So habe ich erkannt: Alles, was Gott tut, ist von Dauer. Nichts kann man hinzufügen und nichts davon wegnehmen. Gott hat das so gemacht, damit man ihm mit Ehrfurcht begegnet.“
3. Aber das Werk Gottes ist nicht begreifbar - zu glauben ist die rechte Antwort des Menschen. „8, 12a Als ich aber darauf schaute, was Gott alles tut, kam ich zu dem Schluss: Der Mensch kann das alles nicht begreifen, was unter der Sonne geschieht. Auch wenn der Mensch sich noch so anstrengt, begreift er es nicht.“
4. Die richtige Reaktion auf das Nichtbegreifen ist z.B. das richtige Maß zu halten. „7,16-18 Sei nicht übertrieben gerecht und bemühe dich nicht, überaus klug zu sein! Warum willst du dich selbst zerstören? Handle aber auch nicht allzu gottlos, und tu nicht so, als wärest du dumm! Warum willst du vor deiner Zeit sterben? Man sagt: »Gut ist es, wenn du das eine anpackst und auch von dem anderen deine Hand nicht lässt.« Denn wer Gott ernst nimmt, dem gelingt beides.“
5. Des Menschen Sein ist ein Sein zum Tode. Leben und Tod gehören zusammen. „9,5 Denn die Lebenden wissen wenigstens, dass sie sterben müssen. Aber die Toten wissen überhaupt nichts mehr. Ihnen bleibt nichts, nicht einmal ein Lohn.“ (vgl. Offenbarung 14, 13 als Fortsetzung: im Neuen Testament ›Glückselig sind die Toten, die von jetzt an sterben und zum Herrn gehören.‹) Ja, sagt Gottes Geist, ›sie sollen sich ausruhen von ihren Mühen. Denn ihre Taten gehen mit ihnen.‹)
6. Es lebt der Mensch, um glücklich zu sein; dazu ist ihm sein Herz gegeben. „3,12 So habe ich erkannt: Es gibt kein größeres Glück bei den Menschen, als sich zu freuen und sich's gut gehen zu lassen.“
7. Das Leben ist schön – im Glauben werden wir von Geburt bis Tod gehalten! „2, 24 Es gibt darum kein größeres Glück für den Menschen, als dass er isst, trinkt und sich's gut gehen lässt –als Ausgleich für seine Arbeit. Auch habe ich eingesehen: Das kommt allein von Gott.“

In diesem Zusammenhang hören wir auf den heutigen Text:

Die Bibel - Prediger 12, 1-7 - 17.10.2021

<sup>1</sup> Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat! Denk an ihn in deiner Jugend, bevor die Tage kommen, die so beschwerlich sind! Denn wenn du alt geworden bist, kommen die Jahre, die dir gar nicht gefallen werden. <sup>2</sup> Dann wird sich die Sonne verfinstern, das Licht von Mond und Sternen schwinden. Dann werden die dunklen Wolken aufziehen, wie sie nach jedem Regen wiederkehren.

<sup>3</sup> Wenn der Mensch alt geworden ist, zittern die Wächter des Hauses und krümmen sich die starken Männer. Die Müllerinnen stellen die Arbeit ein, weil nur noch wenige übrig geblieben sind. Die Frauen, die durch die Fenster schauen, erkennen nur noch dunkle Schatten. <sup>4</sup> Die beiden Türen, die zur Straße führen, werden auch schon geschlossen. Und das Geräusch der Mühle wird leiser, bis es in Vogelgezwitscher übergeht und der Gesang bald ganz verstummt. <sup>5</sup> Wenn der Weg ansteigt, fürchtet man sich. Jedes Hindernis unterwegs bereitet Schrecken. Wenn schließlich der Mandelbaum blüht, die Heuschrecke sich hinschleppt und die Frucht der Kaper aufplatzt: Dann geht der Mensch in sein ewiges Haus, und auf der Straße stimmt man die Totenklage an. <sup>6</sup> Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat, bevor die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale zerbricht – bevor der Krug am Brunnen zerschellt und das Schöpfrad in den Schacht stürzt. <sup>7</sup> Dann kehrt der Staub zur Erde zurück, aus dem der Mensch gemacht ist. Und der Lebensatem kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.

Der Prediger wirbt für die Tapferkeit im Leben. Diese fängt damit an, dass ich mein Leben mit Gott und nicht ohne ihn gestalte. „Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat! Denk an ihn in deiner Jugend, bevor die Tage kommen, die so beschwerlich sind!“ Es folgt eine poetische Beschreibung der Beschwerden des Alters.

Sonne, Mond und Sterne werden finster, dies beschreibt bildlich die Erfahrung, dass im Alter oft die Sehkraft schwindet. Die Wächter des Hauses, die Arme und Hände, sie zittern und die starken Männer, die Beine, krümmen sich. Die Müllerinnen, die Zähne, sind wenige geworden, stellen die Arbeit ein. Die Frauen, die durchs Fenster schauen, die Augen, sie leiden unter dem grauen Star. Die verschlossenen Türen beschränken das Leben auf die eigene Wohnung. Das Geräusch der Mühle, die Stimme wird leiser und verstummt ganz Der blühende Mandelbaum zielt auf das ergrauende Haar, die Heuschrecke auf den beschwerlichen Gang und die Kaper, als Appetitanreger, auf die nachlassende Freude am Essen. Mit vier Bildern, der zerrissenen Schnur, der zerbrochenen Schale, dem kaputten Krug und dem Schöpfrad, das nutzlos im Brunnen liegt, wird der Tod beschrieben. Mit dem zu Gott zurückkehrenden Lebensatem wird wie zu Beginn unseres Textes wieder an die Schöpfung erinnert: „Gott blies Adam den Lebensatem in die Nase, und so wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.“

Betrachten wir zuerst einmal den Text zuerst im Zusammenhang mit dem Hinweis auf den Schöpfer und die Schöpfung:

Es lohnt sich sein ganzes Leben, nicht erst im Alter, als ein Leben mit Gott zu gestalten. Denk an deinen Gott, der dich geschaffen hat! Das ist ein programmatischer und einmaliger Satz, ein Inbegriff weisheitlicher Theologie. Angeredet wird der Mensch, der - und das gilt jeder und jedem - ein Geschöpf Gottes ist. Der Mensch als Ebenbild seines Schöpfers soll sich allezeit daran erinnern: wir sind alle Kinder des großen Königs, wir alle sind Königskinder!

Eine Gesellschaft, die das vergisst, hat sich schon dadurch selbst gerichtet und ist auf dem Holzweg. Es soll sich der Mensch als Geschöpf zugleich seines Schöpfers und seiner Geschöpflichkeit erinnern! Lebenszeit ist immer von Gott geschenkte Zeit.

Und auch das Alter hat bei all den Beschwerden seine Schönheit.

Denn noch ist die goldene Schale des Lebens nicht zerbrochen, noch steht das Mühlrad nicht still, noch steht die Tür der Welt uns offen, noch Blicken wir durchs Fenster der Augen in die Welt... Die Welt muss ertragen werden und der Mensch ist immer auf dem Weg nach Hause. Denn auch so spricht Gott: Kommt wieder Menschenkinder, kommt immer auch nach Haus. Das heißt, Geborgenheit in der Welt ist Geborgenheit bei Gott. Der Lebensgeist des Menschen kehrt zu Gott zurück, zum Sein des Menschen gehört auch sein Nicht-sein. Man sieht es den Wegen in der Abendzeit des Lebens an, dass sie Heimwege sind.

Denn Tod und Leben gehören zusammen und sie liegen in Gottes Hand.

Der Mensch kann die göttliche Schöpfung nicht zurücknehmen - und er soll es auch nicht. Angesichts der bleibenden Absurdität der Existenz des Menschen und der Welt, kann ein weiser Mensch nur eines tun: Er kann das Leben tapfer meistern.

Und damit kommen wir zu einer zweiten Runde: Betrachten wir den Text im Gesamtzusammenhang des Predigerbuches:

Das Leben ist schön, wir dürfen es jetzt mit allen seinen Unwägbarkeiten genießen Zum Leben verführen, das will der Prediger. Auf den ersten Blick scheint dies der Zusammenfassung "Alles vergeht und verweht " zu widersprechen. Wie zentral dieser Satz für den Prediger ist, zeigt sich ja nicht nur daran, dass er sich häufig wiederholt, sondern auch, dass er damit das ganze Buch rahmt. Wir können diesen Satz auch so ausdrücken; Nicht in dem, was ein Mensch aus seinem Leben meint herausholen zu können und was er ja spätestens bei seinem Tod wieder hergeben muss, liegt der Sinn, die Erfüllung des Lebens. Sondern darin, dass der Mensch dankbar genießt, was sein Schöpfer ihm schenkt. "Denk an deinen Schöpfer", das ist die große Aufforderung. Denn alle menschlichen Wege führen ins "ewige Haus", das ist eine bis heute eine übliche Umschreibung des jüdischen Friedhofes, wo die Gräber ja auf ewig bestehen und nicht nach einer Reihe von Jahren ablaufen. "Genieße alle Tage deines vergänglichen Lebens.", so ruft der

Prediger uns zu. Das Streben der Kinder und Jugendlichen, möglichst schnell erwachsen zu werden, ist kein Phänomen der Neuzeit. Dabei müssen wir uns klar machen, dass die Lebenserwartung damals anders war und damit auch die Lebensphasen ganz anderen Altersstufen zuzuordnen waren, als heute.

Es gibt im Leben Fragen auf die es keine befriedigenden Antworten gibt.

Im Leben treffen unsere Lieben oder uns immer wieder Schicksalsschläge, vor denen wir fassungslos stehen und sie nicht begreifen können. Hier sagt der Prediger den schweren Satz: Lass los und lebe weiter. Auch das Schlimme vergeht, wenn du es festhältst, dann verpasst du das Leben.

Durch Jesus Christus hat Gott die Aussagen des Predigerbuches ergänzt und fortgesetzt „Und der Lebensatem kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.“ Hier endet seine Beschreibung, die durch Jesus Christus fortgesetzt wird. Er war tot und ist wieder auferstanden. Durch ihn wissen wir, dass der Tod die Tür zu Gott ist und wir einmal als Person vor ihm stehn werden. Denk an deinem Gott, der dich geschaffen hat, gewinnt von hier eine noch größere Bedeutung. Es geht nicht nur um unser Leben hier auf dieser Erde, sondern auch um unser ewiges Leben bei Gott.

Der Mensch ist ein geliebter Entwurf Gottes, dem hat er zu leuchten, damit die Welt bleibe, was sie ihm sein soll: Heimat auf Zeit mit dem Blick auf die Ewigkeit.

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)